

Ein ewiges Vergelt's Gott und Ruhe in Frieden!

Abschied von Altbischof Sebastian Kräuter: Er hat vorbildlich Zeugnis abgelegt für den Glauben an Gott/Eine Würdigung von Luzian Geier

Am frühen Morgen des 29. Januar 2008 ist in Temeswar der emeritierte Diözesanbischof Monsignore Sebastian Kräuter, wohlbegleitet von Ordensschwestern, im Caritas-Hospiz im gesegneten Alter von 85 Jahren entschlafen. Aus Altersgründen hatte der Bischof des Temeschbanater römisch-katholischen Episkopats im Herbst 1999 das Amt in die Hände des Heiligen Vaters zurückgelegt und dann den Oberhirtenstab seinem Nachfolger Monsignore Bischof Martin Roos überreicht. Sein plötzlicher Tod löste tiefe Trauer aus. Die Trauerfeier findet Freitag, am Tag vor Lichtmess, statt.

Die Ernennung von Ordinarius Monsignore Sebastian Kräuter (aus der Auswahl von zwei Vorschlägen der Vorgänger Ordinarius Konrad Kernweis bzw. Johannes Frigyer) durch den Vatikan zum Diözesanbischof der Temeswarer römisch-katholischen Diözese war eine weitblickende Entscheidung des polnischen Papstes Johannes Paul II. Es war ein wichtiges Ereignis in der Geschichte dieses über tausendjährigen Kirchensprengels in einer kritischen Übergangszeit, wie auch für den Ausgleich im Inneren der römisch-katholischen Gemeinschaft in Rumänien.

In einer Dokumentation zur Inthronisation des Bischofs am 29. April 1990 schrieb der Autor dieser Zeilen in der damaligen „Neuen Banater Zeitung“ (Seiten 4/5, 28./29. April 1990) unter dem Titel „Wir haben einen Volksbischof: Hochwürden Sebastian Kräuter“ u. a. folgendes:

Wer hierzulande gegenwärtig ein Amt antritt weiß, dass er ein schweres Erbe, ergo eine besonders große Verantwortung übernimmt. Die allgemeine Misere und Krise der letzten Jahrzehnte haben in allen Lebensbereichen Wunden, Narben und nicht wieder gut machbare Schäden hinterlassen. Für die katholische Kirche im Land war die Zeit der kommunistischen Diktatur ein Leidensweg, es gilt jetzt für die Banater Diözese ein großes Aufbauwerk einzuleiten. Ihr steht nun als Oberhirte Bischof Kräuter vor, der heute im historischen Dom innerhalb einer großen Feier geweiht wird. Es ist für die Banater Katholiken ein Jahrhundertfest.

Mit dem Heimgang des banatschwäbischen Bischofs Sebastian Kräuter in das ewige Reich Gottes ist dieser Entwicklungsabschnitt in die Historie des Episkopats eingegangen. Bischof Monsignore Kräuter wurde dabei seinem für die postkommunistische Umbruchszeit treffend gewählten Leitspruch „Freiheit der Kinder Gottes“ voll gerecht. Den meisten, die ihn persönlich näher gekannt haben, wird er aber als unvergessener Seelsorger in Erinnerung bleiben, wie auch als ein Oberhirte, der gleichzeitig sehr heimatverbunden und weltoffen war, als ein Seelsorger und Hirte, der immer offene Ohren hatte für die kirchlichen, wie auch sozialen Probleme, Sorgen und Beschwerden der Leute aus allen Bevölkerungsschichten.

Kräuter war ein offener und offenherziger Mensch, höflich, rücksichtsvoll, brüderlich mit den Amtskollegen, theologisch kompetent. Das waren seine Wesensmerkmale. Im Umgang mit seinen Gläubigen sehr vertrauensvoll, strahlte Kräuter stets Nähe aus, er konnte zuhören und brachte Geduld auf. Er hatte die Gabe, Menschen freundlich anzusprechen und ihnen entgegen zu gehen. Der Seelsorger Kräuter war zutiefst gläubig – ein beispielhafter Diener Gottes. Schon in seiner Priesterzeit in Jahrmarkt zeichnete sich der Kleriker als Verfechter der

christlichen Nächstenliebe und der Zusammenarbeit mit allen Glaubensgemeinschaften aus. Das war eine gute Voraussetzung bei der Übernahme des Amtes eines Ordinarius substitutus in Temeswar 1983. Ordinarius Kräuter wurde geschätzt für seine Toleranz und das Miteinander aller Banater für eine bessere Zukunft und einen offenen, respektvollen Dialog der Konfessionen und Ethnien. Als Bischof wirkte er bewusst und aus Überzeugung für **alle** Angehörigen seines vielsprachigen Banater Kirchenvolkes, aber auch als Hirte einer Weltkirche.

Für die Gemeinde Jahrmarkt, seine erste und langjährigste Wirkungsstätte, gestaltete der gebürtige Kaufmannssohn vom Lande die Liturgie zu einer beispielhaft würdigen Feier. Er war ein gewinnend-überzeugender und faszinierender Prediger, ein erfolgreicher Vermittler der göttlichen Botschaft. Die kirchlichen Feste und Feiern wirkten nachhaltig, auf die Pflege des religiösen Brauchtums der Gemeinschaft legte der Priester viel Gewicht (Rosenkranzverein, Marienmädchen, Wallfahrten, Prozessionen etc.). Der Seelsorger hielt sehr viel auf den Erhalt des überlieferten katholischen Glaubensgutes im Banat, der Volksfrömmigkeit, ohne sich dabei gegen Herausforderungen der Zeit zu stellen. Es war eine sehr ansprechende, wirksame Auslegung des Traditionsbegriffes. Hauptgrund seiner Popularität in allen Ämtern waren seine Freundlichkeit und Offenheit, sein Entgegenkommen und Einfühlungsvermögen, im kirchlichen Wirken besonders seine bildhaften und bildreichen Predigten, aber auch alle Arten von Ansprachen, die ergreifenden Abschiedsworte bei Beerdigungen bis hin zu den Segensspenden bei der alljährlichen Häuserweihe. Vielen ist seine Stimme, sind seine Worte ein Leben lang in Erinnerung geblieben: „**Herr, segne dieses Haus...**“

Vom beliebten Kaplan, der vor der Religionsstunde hinter der Kirche mit den Buben gelegentlich auch mal Fußball spielte, und Pfarrer einer Großgemeinde (die Muttergemeinde zählte 1947 noch knapp 4000 Katholiken) zum geschätzten und verehrten Ordinarius bzw. Bischof aller Banater römischen Katholiken zu werden, brauchte sich Kräuter nicht zu wandeln. Er versuchte im gleichen Glauben, mit tiefer Überzeugung das neue, höhere Amt und die Aufgaben voll auszufüllen in seiner sehr gewinnenden Art. Das traf auch auf den damals noch engen Spielraum für den interreligiösen Dialog zu. Er pflegte gleichermaßen freundschaftliche Beziehungen sowohl mit dem rumänisch-orthodoxen Metropoliten Nicolae wie mit dem serbisch-orthodoxen Generalvikar Markovici, mit Rabbiner Neumann so wie mit dem reformierten Pastor, dem späteren Bischof Tökes.

Gewissenhaft und mutig hat Kräuter das Wort Gottes in die Diözesangemeinschaft getragen und so hinein gewirkt in einen Landstrich mit unterschiedlichen Glaubensgemeinschaften und Kulturen. Geradlinig hat er sich dem atheistischen Druck und nach der Wende der verbreiteten Gleichgültigkeit, dem Materialismus und Konformismus entgegen gestellt. Für ihn galt - das forderte der Oberhirte auch von der Priesterschaft - den suchenden Menschen unter neuen Gegebenheiten Weghilfe zu sein in eine neue, weitgehend ungewisse Zukunft. So hat Bischof Kräuter die Banater katholische Diözese in einer besonderen Zeit über die Klippen des Umbruchs gelenkt, bedächtig und im festen Gottvertrauen. Es war eine Zeit des Aufbruchs, des Wandels und Aufbaus in einem neuen Stil der Offenheit. Dabei war Kräuter auch Pragmatiker, wo es darum ging, dringende, sinnvolle und notwendige Änderungen in der Organisation und Struktur des Kirchensprengels vorzunehmen.

Als Kaplan, Pfarrer, Ordinarius und Bischof hat Kräuter aus dem Glauben und in diesem gelebt und erfolgreich gewirkt, er ist in zuversichtlicher Weise unbeirrt Christus gefolgt und hat vorbildliches Zeugnis abgelegt für den Glauben an Gott. Ob Dorfseelsorger oder Oberhirte: Überall zeigte sich stets deutlich seine Beliebtheit unter den Gläubigen, ein strenger wie guter Religionslehrer, erfolgreicher Jugend- und Vereinsbetreuer, mit viel Geschick als Ordinarius, ein Bischof (der zweite Banater Schwabe in dieser Diözese) mit

einmaliger Volksnähe. Der Kleriker hatte sein Leben im wahrsten Sinne des Wortes der Kirche und ihren Gläubigen geweiht, er sah alles in seinem Berufs- und Privatleben als Gottesdienst. Daran konnten weder die kommunistischen Repressionen, noch der dramatische Zusammenbruch der Gemeinschaftsstrukturen in der Diözese nach der Wende etwas ändern. Im Gegenteil: Bischof Kräuter hat in all den schwierigen Jahren die Kirche und die Gläubigen zusammen gehalten.

Die römisch-katholischen Bischöfe, die bisher in Temeswar residierten: Freiherr Adalbert Falkenstein (1730 – 1739, kam aus Kempten ins Banat), Nikolaus Stanislavich (1739 – 1750), Reichsgraf Engl von Wagrain (1750 – 1777), Emerich Christovich (1777 – 1798), Ladislaus von Köseghy (1800 – 1828), Anton Török (1829 – 1832), Josef von Lonovics (1834 – 1848), Alexander Csajaghy (1851 – 1860), Alexander Bonnaz (1860 – 1889), Alexander Dessewffy (1890 – 1907), Johann Csernoch (1908 – 1911), Dr. Julius von Glattfelder (1912 – 1923), Dr. Augustin Pacha (1927 – 1954). Das seltene Fest einer Bischofsweihe im Temeswarer Dom fand 1990 zum vierten Mal statt. Die Bedeutung für die katholische Kirche, die zahlreichen hohen Gäste aus dem In- und Ausland, gaben ihm einen besonderen Glanz. Sebastian Kräuter war der 92. Nachfolger des Heiligen Gerhard in dieser historischen Region des heutigen Banates, den geheim geweihten Bischof Dr. Adalbert Boros, zuletzt Titularerzbischof, nicht mit gezählt.

Der neue Bischof nach der Wende

Der Banater Lokalhistoriker und Kirchengeschichtsforscher Dr. Franz Kräuter beschäftigte sich auch mit dem Studium der Ortsgeschichte seiner Geburtsgemeinde Nitzkydorf und seiner Familienchronik, die er als Typoskript 1961 fertig stellte unter dem Titel „Chronik der Familie Kräuter“. Gewidmet wurde die Arbeit „Meinem Bruder Wastl, zum 16. Jahrestag seiner Priesterweihe. Temeswar, den 2. Juni 1962“. Daraus geht hervor, dass der Kräuter-Vorfahre Josef 1785 aus der Pfalz nach Nitzkydorf im Banat gekommen war. Seine Nachfahren galten durchwegs als geschätzte Landwirte. Aus den Generationen des 20. Jahrhunderts gingen aus der Kräuter-Sippe auch Intellektuelle hervor. Zu ihnen zählen der Autor der Chronik, Dr. theol. Franz Kräuter (geb. am 27. Juli 1920, zum Priester geweiht am 25. März 1944, zuletzt Dechant in Jahrmarkt, wo er auch verstorben ist), und der erste Temescher römisch-katholische Bischof nach der Wende: Sebastian Kräuter, geboren am 22. Dezember 1922, zum Priester geweiht am 2. Juni 1946. Er war nicht der Sohn des Abgeordneten Dr. Kräuter, wie bis Neujahr bei Wikipedia nachzulesen war, sondern des Kaufmanns Balthasar K. (1899-1939) und der Katharina (geborene Nasz). Die Mutter (1901-1974) lebte zuletzt bis zu ihrem Tode beim Sohn Sebastian in Jahrmarkt und führte den Haushalt.

Nach Abschluss der Volksschule hatte Kräuter in Temeswar die Mittelschule in der Banatia als Zögling des Emericanums besucht. Sein Bruder Franz Kräuter schrieb in der Familienchronik kurz auch über seinen Bruder, den damaligen Jahrmarkter Kaplan. Daraus erfahren wir, dass Sebastian Kräuter im Juni 1941 die Matura abgelegt hatte und nach Rom zum Studium wollte. Die Aufnahme ins Germanicum erhielt er, aber keinen rumänischen Reisepass. So absolvierte er Theologie in Temeswar. Mit Johann Markowitz und P. Paulus Weinschrott (Salvatorianer) wurde der Theologe von Bischof Pacha im Temeswarer Dom geweiht, die letzten Weihen im Banat vor der Machtübernahme durch die Kommunisten in Rumänien. Als der Neupriester in seinem Geburtsort die erste Messe feierte, fehlten zwei der drei Brüder: Balthasar war in Gefangenschaft, Mathias im „Arbeitsdienst“ in der Sowjetunion.

Die erste und einzige Stelle des Neugeweihten (vom 23.10.1946) war bis zu seiner Ernennung in das Amt des Ordinarius der Diözese die in Jahrmarkt. Diese Großgemeinde war und ist stolz auf diesen so volksverbundenen Seelsorger. Soweit nachvollziehbar, Vergleiche möglich und zulässig sind, gab es in diesem Ort ein einmaliges Vertrauensverhältnis zwischen der Gemeinde (einschließlich Lokalbehörden) und dem Pfarrer, bei dem alle Gehör fanden und der allen stets ein freundliches Wort bot als Priester und Mensch. Allgemeiner Beliebtheit erfreute sich der Geistliche auch in den Nachbarorten und bei seinen Vorgesetzten. 1964 wurde der Priester in der Nachfolge seines direkten Vorgesetzten Erzdechant Nikolaus Anton zum Pfarrer der Gemeinde ernannt, mit deren schweren Schicksalsjahren der Seelsorger engstens verbunden war. Es ist gewiss nicht übertrieben zu behaupten, dass sich in Jahrmarkt bis dahin kein Priester einer derartigen Beliebtheit erfreut hatte. Am besten zeigten dies das volle Gotteshaus, der sehr gut besuchte Religionsunterricht und das Vertrauen in den freundlichen, tröstenden, frohsinnigen, humorvollen und aufrichtigen Charaktermenschen. Nach dem plötzlichen Ableben des Ordinarius Konrad Kernweiss wurde der Jahrmarkter Dechant Msgr. Sebastian Kräuter im September 1983 zum Ordinarius ad nutum S. Sedis der Temeswarer Diözese berufen. Der Bischofssitz war bzw. blieb so lange vakant wie nie zuvor im Banat. Der geheim geweihte Bischof Dr. Adalbert Boros war verhaftet, verurteilt und eingekerkert, vom Staat nie anerkannt. Der kommunistische Staat degradierte das Bistum offiziell zu einem „Protopopiat“. Alle Versuche, eine Bischofsernennung durchzusetzen, scheiterten. Weniger bekannt ist, dass im September 1983 ein Banatdeutscher Seiner Heiligkeit Papst Johannes Paul II. anlässlich seines Wien-Besuches ein Schreiben zukommen ließ im „Namen Tausender Katholiken“ der Diözese mit der Bitte zu helfen, damit hier wieder ein Bischof eingesetzt werde. Initiator und Autor des Schreibens war Mag. Phil. Hans Dama, gebürtiger Banater, Hochschullehrer in Wien. Es musste erst die Revolution kommen und die Diktatur gestürzt werden, bis dieser Wunsch in Erfüllung gehen konnte. Im Frühjahr 1990 weihten der Vertreter des Heiligen Vaters, Kardinal Erzbischof Angelo Sodano, der Erzbischof von Bukarest Ioan Robu und der Temeswarer Titular-Erzbischof Dr. Adalbert Boros Ordinarius Sebastian Kräuter zum Temeswarer Diözesanbischof, der größte Festtag der Banater Katholiken in der Nachkriegszeit. Denn Bischof Kräuter wurde allgemein mit großer Freude aufgenommen.

Heute danken die Katholiken des kleiner gewordenen Banater Kirchenvolkes und viele seiner im Ausland lebenden ehemaligen Gläubigen dem Priester, Ordinarius und Bischof zum Abschied nochmals für sein unermüdliches Wirken als Seelsorger, für die priesterliche Begleitung durch nahezu sechs Jahrzehnte, davon ein Jahrzehnt als schützender Oberhirte, das durch eine besondere Würde geprägt war.

Die Banater Schwaben sagen „ihrem Bischof“ ein ewiges Vergelt's Gott und Ruhe in Gottes Frieden!

Vorabdruck des Nachrufs für Altbischof Kräuter aus der Banater Post vom 5. Februar 2008